

Illustrierte Technische Zeitung

Die Grossglocknerstrasse

Das Projekt der neuen Trasse

Aus Salzburg wird gemeldet: Im Landtag machte Landeshauptmann Dr. Rehr Mittelungen über die Erbauung der Grossglockner-Hochalpenstrasse, die nunnmehr ihrer Verwirklichung entgegensteht. Sie wird von Fusch im Pinzgau nach Bad Fusch und dann anseits des Wiesbachhorns und das Käferal hinauf zur Pfandlscharte führen. Der Scheitelpunkt soll in einer Höhe von 2500 Metern erreicht werden. An dieser Stelle soll ein Tunnel von 355 Metern Länge erbaut werden. Beim Verlassen des Tunnels steht der Besucher dem Grossglockner gegenüber, während tief unten im Tal die Pasterze liegt. Vom Scheitelpunkt soll die Strasse fortgeführt werden zur Franz-Joseph-Höhe und weiter zum Glocknerhaus. Die von dort nach Heiligenblut führende Alpenstrasse, die heute schon mit Autos befahren wird, soll ebenfalls auf die Normalbreite von fünf Metern gebracht werden, eine Breite, die für den ganzen Strassenzug in Aussicht genommen wird. Nach

Volendung der Glocknerstrasse wird es möglich sein, an einem Tag von München zur Adria zu fahren. Die Kosten des Strassenbaues werden 8 bis 12 Millionen Schilling betragen. Die Strasse wird zirka 43 Kilometer lang sein. Bei den Rentabilitätsberechnungen habe man eine jährliche Besucherzahl von 100—120 000 Personen in Ansatz gebracht. Der Fahrpreis für eine Fahrt auf dieser Strecke werde voraussichtlich 25 Schilling betragen.

Festlegung der amerikanischen Urgeschichte

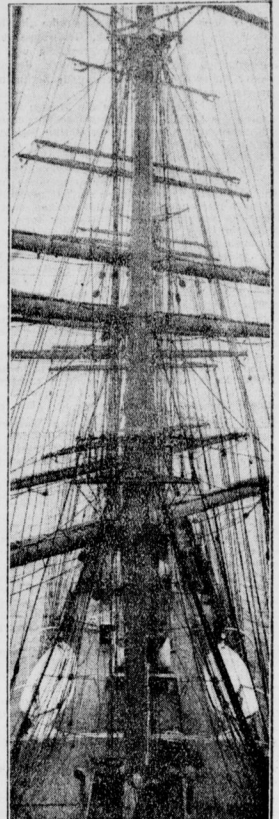
auf Grund von Baumringen.

Schon seit langer Zeit beschäftigte man sich in Nordamerika mit der Frage, bis in welches Alter die mysteriösen verlassenen Wohnstätten, die sogenannten Pueblos, zurückgehen. Mit Hilfe der in den Häusern zurückgelassenen Balken konnte man jetzt die Entstehungszeit einwandfrei festlegen, und zwar war die Blütezeit der Pueblokultur etwa um das Jahr 1000 n. Chr. Es ist dies gelungen durch die Anlage einer Sammlung von über 5000 Schnitten durch lebende Bäume und durch Holz aus den prähistorischen indischen Häusern, wobei schliesslich eine lückenlose Reihe von Bäumen über die ganze Zeit erhalten wurde. Aus der verschiedenen Dicke und dem verschiedenen Abstand der Jahresringe liess sich jeder einzelne Baum genau datieren. Genau so wie der Stein zu Rosette den Schlüssel lieferte zum Entziffern der Hieroglyphenschrift in Aegypten, so liefert jetzt diese ununterbrochene Reihe von Baumringen den Kalender der amerikanischen Vor-

geschichte bis auf 700 n. Chr. zurückzuführen und gleichzeitig eine kontinuierliche Wetterkarte über 1200 Jahre aufzustellen.

Etwas vom Fernsehen

Während heute ein grosser Teil der Rundfunkhörer mit der Funktion der Rundfunktechnik wohl vertraut ist, kann man dies in bezug auf die Fernsehtechnik nicht behaupten, weil diese Technik scheinbar auf eine grosse Anzahl geheimnisvoller Vorgänge aufgebaut ist, die dem Laien unverständlich erscheinen. Dass diese Ansicht nicht richtig ist, erkennt jeder, der das Büchlein „Fernsehen“, ein praktischer Wegweiser von Wilhelm Schrage, Verlag G. Franzische Hofbuchdruckerei (G. Emil Mayer), München, Preis 1,80 Mark, durchliest. Der ganze geheimnisvolle Nimbus, den die Fachleute im Laufe der Zeit um das Fernsehen aufgebaut haben, wird erbaumungslos zerstört, um den Leser mit wenigen klaren, knappen Worten einen Vorgang nach dem anderen näherzukommen, so dass man sich nach Beendigung der Lektüre selbst fragt, weshalb man vor dem Fernsehen bislang solch einen Respekt gehabt hat. Auch die Hilfsgeräte der Fernsehtechnik wie die Photozelle und die verschiedenen Lichtventile, z. B. die Glühlampe und die Kerzelle, werden durch anschauliche Beispiele erklärt. In dem Büchlein werden alle bemerkenswerten Fernsehsysteme, angefangen von Mihalj, Baird, Karolus, Jenkins bis zum Bell-Fernseher beschrieben, und schliesslich wird im Schlusskapitel der Fernseher der Zukunft erläutert, der nur noch aus einer einfachen Röhre besteht, die man genau so wie eine andere Röhre in den Empfänger einsetzt und auf deren Glaswand dann das Fernsehbild erscheint.



Die Takelage des holländischen Viermastes „Wiking“

Vor der Welt-Kraftkonferenz

Delegierte von 50 Ländern — Ueber 400 Beratungsthemen — Vorträge für die grosse Oeffentlichkeit

In der Woche vom 16. bis 25. Juni wird in Berlin die zweite Weltkraftkonferenz — die erste hat bekanntlich in London stattgefunden — zusammenzutreten. Von allen Kontinenten, aus allen grossen Kulturländern werden die berufenen Vertreter nach unserer Reichshauptstadt kommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. In erster Linie handelt es sich bei dieser Konferenz darum, dass die Fachleute der verschiedenen Teilgebiete der Energieversorgung, Erzeugung, Verteilung und Verwendung von Kraft und Wärme (in jeder Form) untereinander und mit den Vertretern der Wissenschaft und der Wirtschaft sich aussprechen, wobei der wirtschaftlichen Seite der Energieversorgung besondere Beachtung geschenkt wird. In zweiter Linie hat die Konferenz die Aufgabe, die Plattform zu bilden, von der aus die Energiewirtschaft zur breitesten Oeffentlichkeit sprechen wird, um Interesse und Verständnis zu wecken für all diese jeden einzelnen angehenden Fragen und Probleme.

Die Ziele der Konferenz sind auf folgende vier knappen Formeln zu bringen: „Geringste Energieverluste, grosse Sicherheit, weitgehende Anpassungsfähigkeit“ — das sind die Ziele der Energietechnik. Die Ziele der Energiewirtschaft: „Neue Energiemärkte erschliessen, bestehende verbessern, fruchtbar investieren“. Die Ziele der Energieversorgung: „Nötige Rechte, Gesundheit und Leben schützen, die Energieversorgung fördern, nicht hemmen“. Und endlich die Ziele der neuen Menschheitserziehung: „Den Menschen der Neuzeit zum weisen Herrn seiner neuen unbeseelten Diener zu machen, technische und geistige Ausbildung zu einer harmonischen Gesamtkultur zu verschmelzen“. Der

Schwerpunkt der Berliner Konferenz liegt bei der Energieverteilung und -verwendung. Berichte über neue organisatorische Mittel zur Erzielung rationaler Ausbeutung und Betriebsverhältnisse,

über die Finanzierung mittels besonderer Kredite, den Einfluss der Gesetzgebung und der staatlichen Wasserversorgung werden die Grundlage bilden für eingehende Beratung. Beziehen sich diese Themen auf die Wasserkraft, so wird hinsichtlich der Brennstoffe die Berliner Konferenz sich mit der Frage der Ausgestaltung des Absatzes für die verschiedenen Verwendungszwecke beschäftigen. 400 der namhaftesten Fachleute haben, in Vorbereitung der Konferenz, Anregungen ausgearbeitet, die bereits konferenzfertig verarbeitet sind. Die meisten dieser Beiträge liefert Amerika; gleich darauf folgt ziffermässig Deutschland. Durch eine besonders für die Konferenz vorgesehene Sprachenübertragungsanlage werden diese Berichte in Deutsch, Englisch und Französisch zur Kenntnis der Teilnehmer gebracht.

Die Delegierten von 50 Staaten

werden sich in Berlin an den Konferenztag setzen. In den grössten Sälen der Stadt werden die bedeutendsten internationalen Persönlich-

keiten zur grossen Oeffentlichkeit sprechen. Der Vater der Weltkonferenzgedanken, Dunbar, der Führer des englischen Nationalen Komitees, hat als Thema gewählt: „Energiewirtschaft und Zivilisation.“ Professor A. Eddington, der englische Forscher von Weltraum, wird über „Hochfrequenztechnik“ sprechen.

Thomas Alva Edison,

der wegen seines hohen Alters die Reise nach Berlin nicht mehr machen kann, wird in einem Sprechfilm seinen berühmten Glühlampenversuch vorführen und erläutern. Der grosse französische Gelehrte und Wirtschaftspolitiker Professor Dr. Serruys wird sich über das Rationalisierungsproblem verbreiten. Ein Italiener wird Leonardo da Vinci als Künstler und Erfinder würdigen. Einstein wird über „Das physikalische Raum- und Aetherproblem“ und Dr. Oliven, der Generaldirektor der Gestürl-Sonnen A.-G., über den Gedanken eines europäischen Grosskraftnetzes Wertvolles zu sagen wissen.

Nach Schluss der Konferenz werden Besichtigungsfahrten in die Industriezentren Deutschlands unternommen werden.

Guter Empfang des Kurzwellensenders Kühlgrüsterhansen im Ausland. Eine Reihe von in den letzten Wochen bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft eingelangten Briefen bestätigt, dass der neue deutsche Weltfunkausstrahler an den verschiedensten Orten des Auslandes recht gut empfangen wird. Über andere liegen Zuschriften aus Portugal, Tiro, Japan, Nordamerika und von der Insel Madeira vor. Ein Auslandsdeutscher schreibt aus Portugal: „Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass ich schon seit einiger Zeit Ihren Sender ganz hervorragend empfangen und also mit so grosser Klarheit und Deutlichkeit vernehme, als wenn die Sprechenden und Singenden neben mir.“

Treppstern Sternwarte. Mit dem grossen Fernrohr wird täglich von 14 Uhr an zunächst die Sonne mit ihren Flecken oder ein Fixstern geortet. Nach Eintritt der Dunkelheit wird der Himmelsplanisphäer beobachtet. Ferner finden folgende Veranstaltungen statt: Sonntag, 22. März, 20 Uhr: „Tembi“, eine Geschichte aus der afrikanischen Wildnis. Film. Sonntag, 18. 18. 20 Uhr: „Tembi“, eine Geschichte aus der afrikanischen Wildnis. Film. Dienstag, 20 Uhr: „Das grosse weisse Schweigen“. Totefahrt Kapitän Scotts zum Südpol. Film. Mittwoch, 20 Uhr: „Was wissen wir von fernem Sonnen?“. Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Kirchberger. Donnerstag, 20 Uhr: „Das grosse weisse Schweigen“. Totefahrt Kapitän Scotts zum Südpol. Film. Sonntag, 18. 18. 20 Uhr: „Das grosse weisse Schweigen“. Totefahrt Kapitän Scotts zum Südpol. Film. Führungen durch das astronomische Museum täglich von 15 bis 20 Uhr.

„Aus Theorie und Praxis der Werbung.“ Der Verband Deutscher Diplom-Kaufleute, Potsdamer Strasse 102, hat aus die Exemplare seiner im eigenen Verlag erschienenen Sonderveröffentlichung „Aus Theorie und Praxis der Werbung“ (Preis 3 Mark) zugunsten lassen. Die reich illustrierten Aufsätze behandeln das Thema Redeweise vom wissenschaftlichen, wirtschaftspsychologischen Standpunkt und von praktischen Gesichtspunkten aus und geben interessante Anregungen.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Michaels, Berlin.



Kugel fällt in Wasser
Aus geringer Höhe — Interessante Phasenbilder



Tunesierinnen beim Teppichweben